

## Gemeinde-Einkehrtag

der Pfarreien St. Joseph Borna und St. Benno Geithain - Bad Lausick  
am 20. Mai 2017

- Protokoll -

### 1. Zielstellungen

- Motto/ Thema: „Kirche? Wer? Wir!“ (*Kirchenbilder*)
- Welches Kirchenbild haben wir von unserer Gemeinde? In welche Richtung wollen wir uns bewegen? ~> geistliche Prozesse anstoßen, von Resignation und Enttäuschung zur Ermutigung

### 2. Fragestellungen

#### a) Wer sind wir?

- Christen in der Diaspora; keine Resignation, dass wir so wenig sind
- Minderheit
- wir sind katholisch
- nicht möglich mit einer Antwort gerecht zu werden: am ehesten Suchende/ Fragende
- Christen aus verschiedenen Orten (Neukieritzsch, Borna, Rathendorf, Bad Lausick/ Familienmutter, Opa, Schüler, Mutter)
- katholische Christen
- eine Gemeinde im Aufbruch
- Christen verschiedener Gemeinden

#### b) In welcher Situation befinden wir uns?

- früher Zuwanderung ~> kath. Kirche ↑, jetzt werden Gemeinden wieder kleiner ~> geschichtlichen Kontext finden
- aufgrund aktueller Situation im Findungsprozess: Zusammenarbeit, Veränderung Kirchenbild
- Findungsprozess (alte Strukturen fallen weg; Begriffsinhalte, z.B. Pfarrei, ändern sich)
- Wir müssen so und so mit dem Auto fahren! Fahrgemeinschaften
- Situation ist schwierig, aber nicht so schlimm
- wir teilen uns einen Pfarrer; wir werden immer älter; wir werden immer weniger; wir sind eine Landgemeinde; wir haben weitere Wege als in der Stadt; wir haben mehrere Orte, wo Hl. Messe gefeiert wird
- Priestermangel, Überangebot, Abwanderung der jungen (*Menschen*)
- Priester als GF, Unternehmensberater, Personalchef
- wir müssen uns stets auf den Weg machen ~> Hl. Messe, Jugendtreff, Fahrdienst zu Reli/ Schülertreff/ Ministrant, Gemeindetreffen, Chor, Putzleute, Blumenfrauen, Hausmeisterdienste ~> Hinbewegen zu einem zentralen Ort

#### c) Welche Entwicklung hat dazu geführt?

- Priestermangel, demografischer Wandel, Wegfall ... Reli ...
- gesellschaftliche Zwänge
- „Ersatzgötter“ (Konsum, unbegrenzte Möglichkeiten)
- Individualisierung („ich bin wichtig“)
- Wegfall Pfarrstelle
- gesellschaftlicher Wandel (Individualität ↑, Freiheitssuche ↑, Hinterfragen von Aussagen ↑)
- demografische Entwicklung, Globalisierung am Arbeitsmarkt, Jugend findet weniger Heimat in Kirche und Gemeinde
- Umbruch/ in Bewegung

- demografische Entwicklung (Land)
- Überangebot Freizeitmöglichkeiten
- Gesellschaft fragt nicht nach Gott
- Priestermangel ~> Warum? Ist die Berufung zum Priesteramt noch attraktiv?
- demografische Entwicklung

**d) Was macht uns glücklich oder traurig?**

<ul style="list-style-type: none"> <li>- hat gute u. schlechte Seiten, Freude über gemeinsamen Weg</li> <li>- Ökumene ist Chance</li> <li>- GHA/BL hat in Borna Partner gefunden</li> <li>- Gemeinschaft ist wichtig</li> <li>- Gemeindemitglieder zweier Pfarreien</li> <li>- wir sind nicht nur Katholiken, wir fühlen uns als Christen</li> <li>- Erkundungsprozess</li> <li>- wir reden mittlerweile darüber (+/-)</li> <li>- es sind immer Ansprechpartner da</li> <li>- regelmäßige Gottesdienste</li> <li>- das wir noch einen Pfarrer haben</li> <li>- Hilfe durch Propstei</li> <li>- offener Gedankenaustausch heute</li> <li>- Gemeindereferent ~&gt; Jugendarbeit, Ministrantenseelsorge</li> <li>- Zufriedenheit, Gesundheit, Zusammenhalt, Zuhause sein in der Kirche</li> <li>- Teilnehmeranzahl höher als erwartet, gute Mischung alt/ jung</li> <li>- Menschen, die zusammen einen Weg suchen und sich bemühen alle mitzunehmen</li> <li>- Vielfalt der Angebote bei Jugend; Gott gibt uns frei + geht mit uns mit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- immer nur die Gleichen</li> <li>- kein Vorleben der Alten (er müsste doch mal...)</li> <li>- fehlende Einsicht in Veränderungen/ Wandel</li> <li>- es könnten viel mehr da sein, v.a. der Christen aus BL, die um ihr Pfarrhaus kämpfen und bangen</li> <li>- Gottesdienstzeiten zu eng, Pfarrer keine Zeit für Gläubige</li> <li>- Ignoranten, Egoismen</li> <li>- „Bänke in der Kirche werden leerer“</li> <li>- Rückgang der Katholikenanzahl (merkt man an der Anzahl der auszutragenden Gemeindebriefe)</li> <li>- Rückgang Geburten/ Taufen/ Priesterweihen</li> <li>- Wegzug ~&gt; Hinzug Großstädte</li> <li>- Berentung/ Weggang/ Versetzung Priester</li> <li>- zu viele passive Christen</li> <li>- (Ostern/ Weihnachten/ Kirchensteuer)?</li> <li>- schrumpfende Gemeinde</li> <li>- sozialistische Erziehung hat Folgen</li> <li>- weniger Interesse und damit weniger Christen</li> <li>- örtliche Gruppen werden immer kleiner</li> <li>- Sonntagskultur (Auswahlmentalität)</li> <li>- Freude an Verkündigung fehlt</li> <li>- Oberflächlichkeit, Nachwuchs, Bevölkerungsentwicklung</li> </ul>
--	--

### 3. Ergebnisse

#### a) Wie stellen wir uns Kirche vor und was sind unsere Träume?

- Kirche: lebendig; viele tun mit; Freude am Mittun; Bewusstsein, dass im Mittelpunkt etwas Heiliges steht (Gott als Ziel)
- Zusammenleben aller Generationen; Ökumene; Zusammenrücken der Pfarreien; Freiheit, Kultur des Dialoges
- Traditionen bewahren (als Lebensstütze)
- Bedeutung der Ortsgemeinde beachten/ erhalten
- Pfarrer soll für ...gemeinde da sein
- „schön gemütlich“ ~> Ruhepunkt
- Gemeinschaft in die ich mich einbringe und geborgen fühle
- Glaubensvermittlung muss der Mittelpunkt/ Ursprung bleiben
- jeder arbeitet entsprechend seiner Lebensentwürfe mit; Einbeziehung aller; Volk Gottes unterwegs/ Pilgerreise; nicht nur „Sonntagschristen“
- Kirche: mit Priester; keine „Grenzen“; Konfession; tolerante Kirche; Ökumene ~> gemeinsames Abendmahl; attraktiv/ modern für alle Generationen, besonders für junge Leute; Erreichbarkeit
- Träume: Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene?; volle Bänke; kirchliche ...
- Attraktivität unserer Gemeinschaft steigern, ohne unseren Glauben zu vernachlässigen; Gemeinschaft stärker leben/ Zusammenhalt stärken; Verantwortung füreinander übernehmen; Kinder- und Jugendarbeit stärken ~> Zukunft; möglichst viele Gottesdienststandorte erhalten (wo immer es sinnvoll ist)
- volle Kirche, nicht nur zu Feiern (Ostern, Weihnachten); passive Mitglieder mehr ansprechen/ integrieren; Fahrgemeinschaften mehr nutzen ~> Eigeninitiative entwickeln (bei Jugend klappt es ja auch); mehr Toleranz untereinander und vor anderen
- mehr Gemeinschaftsleben; mehr Ökumene evang. + kath. (~> Weitsicht beim Kirchenvorgang); Kirche mehr zusammenwachsen ~> Einzelperson über Schatten springen und Gemeinschaft werden; positives Weltbild für Kirche; positive Lebenseinstellung für andere weitergeben
- bessere Organisation Reli-Unterricht; Angebote für Kinder?, Jugend ist da, aber Kinder
- Ist es notwendig zu träumen?
- wir wollen mit unserem Leben Zeugnis geben
- Unterstützung durch die „Katholiken“
- jeder auf dem Pfarreigebiet soll 1x im Leben von Gott gehört haben
- Kirche: „schöner Gottesdienst“; alle Generationen erreichen; Regelmäßigkeit/ Traditionen; „genügend Priester“; „Kreise“ – Jugend, Rentner, Kolping, Familie, Gemeinde; Gemeindefeste – Zusammenhalt in der Gemeinde BL-Geithain-Borna (alle zusammen)
- unser Traum ...: lebendige Kirche, nicht nur GD-Besuch, authentisches Leben der Gläubigen; Kirche, die uns stark macht, die nach außen strahlt, die die frohe Botschaft auch mit Freude rüber bringt, aber auch nicht vor mahnenden Worten zurückschreckt; Kirche als Heimat, Geborgenheit schenkend, wie eine Mutter, zu der ich mit all meinen Problemen kommen ..., die für alle ihre Kinder da ist, ich möchte zur Ruhe kommen; Kirche als Kraftquelle, Rituale die mir Sicherheit schenken; Kirche, die handelt, die einigt, die ihre Fehler korrigieren kann, Gemeinschaft die ihre ziemlich einfachen (10 Stk.) Grundregeln beachtet
- Träume: gemeinsames Gebet in Familien; als Christen bekennen (Gesten, Symbole in der Öffentlichkeit); Werte/ Traditionen in Fam. vermitteln
- Es wird schwierig vor Ort eine Beziehung zum Priester aufzubauen, wenn es keinen mehr gibt.
- Träumen vom weiteren Zusammenwachsen; von der WGF mit Kommunionausteilung
- Zusammenfindung von Seniorenkreisen

#### b) Was kann ich tun?

- meinen Glauben leben
- für praktische Aufgaben zur Verfügung stehen

- Ich kann mich in Zukunft aktiver im Gemeindeleben beteiligen.
- meinen Glauben festigen, ihn an andere weitergeben, stolz zu sein Christ zu sein
- weiterhin für andere da sein, d.h. Fahrdienstmöglichkeit zum Gottesdienst anbieten
- Ich kann für andere da sein und sie mit Rat und Tat unterstützen oder ihn jemand an die Hand geben, der es kann.
- gelassener werden
- Ich nehme jeden Sonntag jemanden mit in die Kirche (hole sie ab).
- unter Nichtgläubigen dazu zu stehen und es nicht verleugnen
- Vorbild für die Familie sein
- durch eigenes Vorleben andere Katholiken zur Teilnahme am Gemeindeleben zu gewinnen
- der Kirche treu bleiben
- Ich kann mich weiterhin in die Gestaltung des Gottesdienstes einbringen, in dem ich im Chor mitwirke und zusätzlich versuche andere zu motivieren, sich auch endlich einmal einzubringen und einen Dienst zu übernehmen.
- Was kann ich tun? Diese Frage im Gebet vor Gott bringen und abwarten, im Vertrauen, dass er mich genau da einsetzt, wo er mich brauchen kann. Er kennt meine Schwächen und meine Stärken.
- Ich bete für die Wiedenzulassung zur Kommunion wiederverheirateter Geschiedener!
- ich bete für den Erhalt der Kirche
- Beten nicht vergessen!
- Wortgottesdienst mit Kommunion

Stand: 20.05.2017